



JAHRESBERICHT 2011

Pentru copiii abandonati
Verein zur Unterstützung verlassener Kinder in Rumänien



VORSTAND

Annemarie Weiss
(Präsidentin bis Mai 2012)

dipl. Sozialarbeiterin
Thiersteinerrain 21
4053 Basel
Tel. 061 361 76 12
a.m.weiss@bluewin.ch

Martin Brun
(Vizepräsident bis Mai 2012)

dipl. Zeichenlehrer
Nägeligasse 13
6370 Stans
Tel. 041 610 48 45
brun-georgescu@bluewin.ch

Yvonne Bossart

dipl. Ergotherapeutin
Dorfstrasse 19
9122 Mogelsberg
Tel. 079 634 83 47
yvonne.bossart@bluewin.ch

Benedikt Erhardt

Lehrperson für Geschichte
Solothurnerstrasse 50
4053 Basel
Tel. 061 361 11 23
benedikt.erhardt@alte-kanti-aarau.ch

Barbara Ill-Schenkel
(Präsidentin ad interim ab Mai 2012)

Psychologin FSP / Organisations-
beraterin BSO
Stein 3
9043 Trogen
Tel. 071 340 07 87
schenkel28@bluewin.ch

Doris Marti
**(Vizepräsidentin ad interim
ab Mai 2012)**

dipl. Sozialarbeiterin
Rychenbergstrasse 181
8400 Winterthur
Tel. 078 660 48 32
martidoris@bluemail.ch

Robert Nacht (Kassier)

Kaufmann
Schützenmattstrasse 51
4051 Basel
Tel. 061 271 03 91
robert.nacht@bluewin.ch

Ursula Galliker

Ethnologin
Burstwiesenstrasse 56
8055 Zürich
Tel. 078 813 12 14
ursula.galliker@gmail.com

Titelbild: Madalina (17)

PROJEKTVERLAUF IM ÜBERBLICK

März 1995	Gründung des Vereins «Pentru copiii abandonati» in Basel. Zusammenarbeit mit der gleichnamigen Stiftung in Ghimbav und der Interessengemeinschaft für rumänische Waisenkinder Heidelberg.
April 1995	Kauf eines Hauses in Ghimbav durch die deutsche Interessengemeinschaft.
Mai 1995	Sonja Kunz wird durch unseren Verein als pädagogische Leiterin angestellt.
Januar 1996	Eröffnung des Heimes «Casa Prichindel» mit den ersten drei Kindern.
April 1998	Kauf eines zweiten Hauses «Casa Livezii», je zur Hälfte finanziert durch den Schweizer Verein und die deutsche Interessengemeinschaft.
November 1999	Beginn des Programms «Aufgabenhilfe» für Schüler aus Ghimbav.
Mai 2000	Offizielle Trennung zwischen Schweizer Verein und Heidelberger Interessengemeinschaft.
Mai / Juni 2000	Eröffnung von zwei neuen Kindergruppen.
September 2008	Eröffnung eines Roma-Kindergartens in Dumbravita.
Oktober 2009	Kauf einer Wohnung in Codlea und Eröffnung einer betreuten Jugendwohngruppe.
Februar 2010	Zusammenschluss des Basler Vereins mit ASIREV (D).
Januar 2011	Kauf des dritten Hauses «Casa Salix».
September 2011	Auflösung des Roma-Kindergartens in Dumbravita. Integration der Kinder in den staatlichen Kindergarten.
Dezember 2011	Eröffnung einer neuen Kleinkinder-Gruppe.
Januar 2012	Gesamtkinderzahl 24.

TÄTIGKEITSBERICHT 2011

Im Moment ist die politische Situation in Rumänien instabil, und das Land steckt in einer Wirtschaftskrise. Die Armutsrate ist viermal höher als im europäischen Durchschnitt. Es kommt zu Lohnkürzungen, Spitalschliessungen, Protesten in der Bevölkerung. Die Probleme dieses Landes und seiner Bevölkerung werden voraussichtlich noch Jahrzehnte andauern. Durch unsere Arbeit aber können wir wenigstens einigen Kindern bessere Lebensumstände und Zukunftsaussichten ermöglichen.

Für unsere Arbeit stand das Jahr 2011 im Zeichen des Planens, der Veränderung und des Neuanfangs sowohl in Ghimbav als auch in der Schweiz. In einigen Sitzungen hat der Vorstand die zukünftige Struktur und die Aufgabenverteilung unter den Vorstandsmitgliedern neu geregelt. Mit Ursula Galliker haben wir nochmals ein Vorstandsmitglied gewonnen, das in Ghimbav schon einen Einsatz geleistet hat und sich mit den rumänischen Verhältnissen und im Kinderheim bestens auskennt. Wir sind froh, dass junge engagierte Mitglieder gefunden werden konnten. Sie bringen neue Ideen und frischen Wind in unsere Arbeit.



Die beiden Organisatoren des rumänischen Sommernachtsfestes Michael Nötzli (3. v.l.) und Tobias Schneebei (3. v.r.) mit ihren zahlreichen freiwilligen Helfern

Unser Hauptanliegen bleibt das Fundraising. Das Geld ist die Voraussetzung, dass die Arbeit in Ghimbav weitergeführt werden kann. Wir sind glücklich darüber, auch 2011 wieder genügend Spenden erhalten zu haben, um Neues in Angriff nehmen zu können. Dafür danken wir Ihnen allen ganz herzlich.

Es ist für uns immer eine grosse Freude und aufregend, wenn sich ganz unerwartet neue Geldquellen eröffnen! Durch die Initiative ihres Verlegers hat die Zeitung «il caffè» in Locarno einen Artikel über unsere Kinder veröffentlicht und mittels Flyer einen Spendenaufruf gestartet – und plötzlich schien der ganze Kanton Tessin mitzumachen! Grazie mille!

Eine schöne Tradition ist auch 2011 weitergeführt worden: Das rumänische Sommernachtsfest von Obfelden hat wieder stattgefunden und war ein voller Erfolg.



Sommernachtsfest auf dem Bauernhof der Familie Schneebeli in Obfelden (ZH)

Ebenfalls sehr erfolgreich und eindrücklich erwies sich wiederum die für ASIREV organisierte Benefiz-Gala in Essen. Danken möchten wir auch der Kirche in Brittnau, die seit vielen Jahren einen durch die Konfirmanden durchgeführten Hörnlitz' Mittag für die ganze Dorfbevölkerung zu Gunsten unserer Projekte organisiert!

Schon seit Jahren wünschten wir uns, mit unserem Pendant, der rumänischen Stiftung, einen stärkeren, aktiveren Partner zu haben. Nun hat sich in den letzten Monaten dort einiges bewegt. Der Stiftungsvorstand hat sich neu gebildet, ist kleiner geworden und offensichtlich vermehrt an Öffentlichkeitsarbeit und rumänischem Fundraising interessiert. Wir freuen uns darüber und blicken gespannt auf die nächsten Jahre und auf unsere künftige Zusammenarbeit. Allerdings: Die Formalitäten sind trotz des grossen Einsatzes von Maria Gavrilu noch nicht definitiv geregelt. Die Erneuerung der Stiftung scheint eine äusserst komplizierte Angelegenheit zu sein!

Der Kauf des neuen Hauses, Casa Salix (Nachbarhaus der Casa Prichindel), hat bei uns allen die Phantasie angeregt. Was man da alles machen könnte! Alte Ideen sind wieder aufgelebt, neue Ideen haben sich entwickelt. Nachdem die ersten Bauarbeiten und Renovationen am Haus beendet waren, sollte eine neue Gruppe mit Kleinkindern zusammen mit der Sozialmutter Michi Hurter in die Casa Salix einziehen. Aber die Realität hat unsere Wünsche vorerst einmal gestoppt! Das Gesetz schreibt nämlich vor, dass es dafür eine neue Akkreditierung braucht, eine komplizierte, langwierige und kostenaufwändige Angelegenheit. Die Vorbereitungen für die neuen Kinder waren zwar bereits beendet, die entsprechenden Zimmer des Hauses eingerichtet und Michi in die Casa Salix umgezogen. Aber nun musste schnell wieder umdisponiert werden.

Die Kleinkinder-Gruppe ist dann doch entstanden, aber im vorderen Teil der Casa Prichindel statt in der Casa Salix. Und nicht im Herbst wie geplant, sondern erst Ende 2011 und anfangs 2012. Bei Neueintritten gibt es immer viele Verhandlungen und längere Verzögerungen durch die Behörden. Alle Beteiligten brauchten also gute Nerven, und es ist absolut notwendig in dieser Arbeit, immer wieder flexibel und kreativ zu sein!

Unser neues Haus hat aber trotzdem 2011 schon einige kurz- oder langfristige «Bewohner» erfreut, nämlich Gäste und Volontäre. Zwei obdach- und arbeitslose junge Burschen konnten vorübergehend einquartiert werden bis sich ihre persönliche Situation verbessert hatte. Nun wird Sonja Kunz das Büro in die Casa Salix verlegen. Zudem ist vorgesehen, dass entweder noch zwei Jugendliche dort wohnen werden, oder dass der Raum für Volontäre und Gäste genutzt wird.

Im Laufe des Jahres erfuhren alle Kindergruppen Veränderungen. Einige Jugendliche sind aus dem Heim ausgetreten. Sie konnten selbständig wohnen oder zur Herkunftsfamilie zurückkehren. Die beiden 17-jährigen Mädchen Ana-Maria und Geta leben seit Herbst 2011 in unserer Wohnung in Codlea. Die Kinder mussten immer wieder Abschied nehmen von Kameraden, die nun nicht mehr in derselben Gruppe wohnen, aber auch von lieb gewordenen Gewohnheiten und vom vertrauten Alltag. Vielen ist dies schwer gefallen. Dann haben sie auch miterlebt, wie eine neue Gruppe mit kleinen Kindern entsteht. Die vier Mädchen sind zwar sehnsüchtig erwartet und herzlich willkommen geheißen worden. Und doch kann dieser erfreuliche Neuzuwachs auch Ängste auslösen.

Je mehr Neues entsteht, umso wichtiger sind die festen Beziehungen. Zum Glück haben wir mehrere langjährige Angestellte, die mit unseren Jugendlichen sehr vertraut sind und die in dem lebhaften, sich ständig wandelnden Betrieb eine Beständigkeit darstellen.



Unser rumänischer Freiwilliger, Cristian Chelaru, hilft Madalina bei den Hausaufgaben

Eine wertvolle Ergänzung sind die Volontäre, die für einige Zeit ihre Mithilfe anbieten. Die meisten stammen aus Deutschland oder aus der Schweiz. Aber seit bald zwei Jahren arbeitet ein rumänischer Volontär, Cristian Chelaru, mit viel Engagement und Ausdauer in der Casa Prichindel. Er ist Informatiker und verfügt über ein grosses Allgemeinwissen. Mit den Jugendlichen, die das Lyzeum

besuchen, macht er vier bis fünf Mal pro Woche stundenlang Hausaufgaben. Für einige der Jugendlichen ist er zu einer wichtigen Vertrauensperson geworden.

Ein junger Schweizer Elektromonteur, Sebastian Werfeli, ist 2011 vier Mal nach Rumänien gereist. Während zweieinhalb Wochen hat er in Ghimbav einen tatkräftigen Einsatz geleistet und an den Häusern verschiedene Reparaturen erledigt. Daraufhin entschied er sich für ein einjähriges Volontariat. Die Arbeit wird ihm nicht ausgehen!

Eine wertvolle Hilfe für uns ist auch Tim Matzko. Er ist aus Deutschland und macht ein Sozialjahr bei uns, bevor er dann mit seinem Studium beginnt. Tim wohnt in der Casa Livezii und unterstützt die Kinder dort vor allem bei den Hausaufgaben, spielt mit ihnen, unterrichtet diejenigen Kinder und Angestellten, die es möchten in Deutsch und Englisch, ist für den Musikunterricht von Florin verantwortlich und hilft, wo es nötig ist.

Vieles hat sich im Laufe dieses Jahres verändert, Vieles ist noch im Wandel begriffen und Neues ist am Entstehen. Durch Ihre Unterstützung wurde diese Entwicklung überhaupt erst möglich. Dafür danken wir Ihnen herzlich. Wir hoffen, Sie mit diesem Jahresbericht neugierig auf die zukünftigen Aktivitäten zu machen – und weiterhin auf Ihre Begleitung zählen zu dürfen.

ANNEMARIE WEISS, PRÄSIDENTIN



Florin (13)

EIN VIERBLÄTTRIGES KLEEBLATT

Gerne stelle ich Ihnen unsere vier kleinen Mädchen vor:



V.I. Codrutza, Andra, Tina und Elena

Codrutza ist mit sieben Jahren die Älteste. Sie fühlt sich stark verbunden mit ihrer um drei Jahre jüngeren Schwester Andra. Wir haben die Mädchen aus dem Durchgangsheim geholt, wo sie schon seit dem Sommer 2011 auf einen Platz gewartet haben. Der erste Satz, den Andra bei meinem ersten Besuch zu mir sagte, war: «Wir haben noch einen kleinen Bruder, er heisst Paul». Laut Gesetz müssen verlassene Kinder unter zwei Jahren bei einer Pflegemutter untergebracht werden. Wahrscheinlich nehmen wir Paul auch zu uns, sobald er im Sommer 2012 zwei Jahre alt wird.

Die Mutter der Kinder ist weggelaufen. Wir haben keine gültigen Angaben über ihren Aufenthaltsort. Der Vater muss eine Freiheitsstrafe absitzen. Die Grossmutter ist seit Jahren in Frankreich und der Grossvater ist gelähmt. Die beiden Mädchen und ihr kleiner Bruder lebten ein paar Monate bei einer Tante. Da diese jedoch psychisch krank ist, konnte und wollte sie die Kinder nicht weiter betreuen. Sie hat sie selber auf das Jugendamt gebracht.

Wir freuen uns sehr an Codrutza und Andra. Sie haben sich in kurzer Zeit an ihre neue Umgebung und an Michi, ihre Sozialmutter, gewöhnt. Beide sind mitteil- sam und überaus lebendig, haben aber in verschiedenen Bereichen einen starken Aufholbedarf. Andra braucht auch eine besondere sprachliche Förderung.

Unsere beiden Jüngsten Costina und Elena, sind Zwillinge, zwei Jahre alt. Auch ihre Geschichte ist nicht einfach. Ihre Mutter lebt getrennt, sowohl von ihrem Ehemann wie auch von ihrem Freund, dem Vater der Kinder. Da sie keine Woh- nung hatte, war sie schon zweimal in verschiedenen Zentren für Mutter und Kind. Sie hielt es dort jedoch nicht aus, ging weg und liess die Kinder zurück. Zu diesem Zeitpunkt waren die Zwillinge noch nicht ganz zweijährig und kamen deshalb vorübergehend zu einer Pflegemutter und von dort dann direkt zu uns.



V.l. Costina und Elena



Die kleinen Mädchen sind zwar retardiert und schielen stark, aber man muss sie gleich ins Herz schliessen. Sie lachen uns entgegen, sind offen und nehmen auf, was um sie herum geschieht. Beide brauchen besondere Förderung, aber ich bin zu- versichtlich und hoffe, dass sie ein paar kleinere und auch grössere Sprünge machen werden. Da sie neugierig und interessiert sind haben sie gute Voraussetzungen. Wir freuen uns, sie bei uns haben zu dürfen und hoffen, dass sie die schwierigen ersten Monate ihres Lebens mit unserer Begleitung verarbeiten können.

NEUES LEBEN IN DER CASA PRICHINDEL

Vier kleine Mädchen sind der Ursprung neuen Lebens in unserem Haus! Kinderlachen, Hüpfen, Rennen, Spielen, Schoppenflaschen, Puppenwagen und vieles mehr erfüllen die vorderen Räume der Casa Prichindel und verbreiten eine frische, muntere Atmosphäre. Die zwei Geschwisterpaare haben begonnen, sich in ihrer neuen Umgebung einzugewöhnen und sich gegenseitig kennen und lieben zu lernen. Wir erleben mit den Mädchen eine frohe und liebevolle Atmosphäre und beobachten mit Freude, wie sie auf diese positiv reagieren. Codrutza, Andra, Tina und Elena entfalten sich erfreulich, öffnen sich und beginnen unser Miteinander in sich aufzunehmen und mitzuleben.



V.l. Codrutza, Andra, Tina, Michi und Elena

Codrutza (7) ist ein stolzes Kindergartenkind und hofft (mit uns Erwachsenen zusammen) auf den Schuleintritt im September. Sie hat viel Freude an Neuem und am Lernen, ist voller Tatendrang und sehr fleissig. Sie sieht sich gegenüber ihrer drei Jahre jüngeren Schwester Andra als «grosse Schwester» und übt sich schon prächtig im Helfen bei Kleinkinder-Aufgaben.

Andra (4) geht auch in den Kindergarten und freut sich täglich an den vielen Spielsachen, die es dort zu entdecken gibt. Sie ist ein willensstarkes Kind und braucht viel Aufmerksamkeit, hilft gerne mit bei allem, was «die Grossen» so zu schaffen haben. Für ihr Alter kann sie schon vieles alleine lösen und bewerkstelligen.

Tina (2) ist ein extrem fröhliches Kind und lacht den ganzen Tag. Sie freut sich an vielen Kleinigkeiten, am Spielen und Toben und über die Belohnung nach dem Töpfchen. Tina hat ein offenes und expressives Gesicht und bringt uns täglich zu herzhaftem Lachen. Sie leidet wie auch ihre Schwester an Anämie, wahrscheinlich eine Folge der unzulänglichen Ernährung. Wir hoffen auf baldige Genesung. Elena (2) ist die Zwillingsschwester von Tina und fast genauso fröhlich. Ein wenig nachdenklicher und eher interessiert an ruhigeren Spielen, am Schaukeln, Dinge in Gefäße füllen und vor allem am Gehalten und Geknuddelt werden von den nahestehenden Personen ihres Umfeldes. Sie ist die verständnisvollere der Beiden und diejenige, die Wörter schneller nachplappert und versteht.



V.I. Andra, Codrutza und Diana (18), die seit 10 Jahren in der Casa Prichindel lebt und jetzt bei der Betreuung der neuen Kinder mithilft

Sowohl die vier mutigen Neuen als auch ich freuen uns über die unterstützende Hilfe von Diana, unserer 18-jährigen, die sich entschieden hat, Teil in unserer Gruppe zu sein und als Babysitterin zu helfen und über Mirabela, die Sozialarbeiterin unseres Hauses, die uns mit ihrer Präsenz hilfreich unter die Arme greift. Für mich persönlich ist es ein Geschenk, diese Gruppe leiten zu dürfen und täglich für diese wunderbaren Kinder da zu sein. Es ist eine Bereicherung und Belebung, erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit. Von Herzen wünsche ich mir, ihnen das geben zu können, was sie alle – und auch jedes individuell – für eine gute und umfassende Entwicklung brauchen.

WOHER, WOHNIN? – DEN EIGENEN WEG FINDEN

Dass uns und unsere Kinder die Frage der Identität und der Zugehörigkeit einmal beschäftigen wird, war mir immer bewusst. Nie habe ich aber damit gerechnet, dass dieses Thema eine solche Intensität bekommen sollte. Viele unserer Kinder werden jetzt zu jungen Erwachsenen. Da wir häufig über Unabhängigkeit und Selbständigkeit miteinander reden, ist die Frage nach dem «woher» und «wohin» natürlich immer präsent.

Wer in einer mehr oder weniger intakten Familie aufwächst, geht als junger Mensch irgendeinmal eigene Wege. Er weiss aber immer, dass er jederzeit nach Hause zurückkehren kann, je nach Situation, nach Lust und Laune – zum Mittagessen am Sonntag, für ein Wochenende, an Feiertagen. Die Eltern – manchmal ist es nur ein Elternteil – oder die Grossmutter freuen sich in der Regel. Allmählich werden dann die Jungen selbständig und fähig, auf eigenen Füßen zu stehen.



Iani (11 J. mit Brille) mit seinen Verwandten. Rechts Sonja Kunz

Unsere Jugendlichen werden oft von Fragen umgetrieben: «Was machen wir, wenn wir von der Stiftung weggehen? Werden unsere Betten gleich wieder besetzt? Wenn wir ein paar Tage zurückkommen wollen und es sind andere Angestellte da, fühlen wir uns dann noch zu Hause? Wenn wir Probleme haben, können wir zurück und nimmt sich jemand unserer Probleme an? Wir wissen ja,

dass die Arbeit im Prichi und im Livezii weitergehen muss. Wir haben zwar Träume und Vorstellungen über unsere Zukunft, aber wir haben auch Angst davor. Wir fühlen uns wie in einem luftleeren Raum.»

Wir Erwachsene überlegen uns zum selben Thema: «Wie schaffen wir es, den jungen Erwachsenen in einer ihnen angepassten Form gerecht zu werden und gleichzeitig den Betrieb weiter zu führen? Wie können wir die verschiedenen Bereiche unserer Arbeit verbinden und auch erfüllen? Wie geht es finanziell, zeitlich, räumlich, kräftemässig?»

Wir wollen die jungen Menschen, die wir schon dreizehn, vierzehn Jahre lange erzogen und begleitet haben, nicht zu früh sich selber überlassen. Geben wir ihnen nicht mehr den nötigen Halt, finden sie schnell in einer Gruppe Gleichaltriger mit ähnlichen Problemen ihre Zuflucht. Es ist nicht einfach zu spüren, wie viel ein junger Mensch noch braucht, bis man ihn mit gutem Gewissen gehen lassen kann. Ich bin dankbar, dass wir nun mit der Casa Salix zusätzliche Möglichkeiten haben, den verschiedenen Bedürfnissen der grossen und kleinen Kinder gerecht zu werden.

SONJA KUNZ, PÄDAGOGISCHE LEITUNG



Marta (18), Ionel (15) und Diana (18) sowie Iasmina (16), Ana (18) und Lidiana (16) haben sich für die Hochzeit einer Erzieherin herausgeputzt

UNSERE EHEMALIGEN

Alice (24) lebt zusammen mit ihrem Freund in einem Nachbardorf. Sie musste schon einige Male ihren Arbeitsplatz wechseln. Seit mehreren Monaten wohnt sie nun in dem leerstehenden Haus einer ehemaligen Angestellten. Sie besorgt das Haus und den Garten und betreut Hund und Katzen. Ihr Freund hilft ihr dabei und arbeitet daneben noch im Bausektor. Alices Kontakt zu uns ist lose, er beschränkt sich auf ehemalige Angestellte, die ihr nahe standen.

Timeea, die zwei Jahre jüngere Schwester von Alice, lebt ebenfalls mit ihrem Freund zusammen auf dem Hof seiner Eltern. Das junge Paar hat dort sein eigenes Zimmer. Die beiden werden demnächst heiraten. Timeea fühlt sich wohl und gut integriert in der Familie ihres Freundes. Sie arbeitet in einer Teefabrik.

Marius genannt Rusi (21) war drei Monate in der Schweiz, wo er bei einem Bekannten von uns auf einer Baustelle arbeiten konnte. Er litt jedoch ziemlich stark unter Heimweh. Jetzt wohnt er mit seinem Vater zusammen, zu dem aber kaum eine Beziehung besteht. Rusi hat eine Stelle in einer Firma, die Hühner und Trutzhähne verarbeitet. Diese Arbeit ist sehr hart, aber Rusi hält durch! Gesundheitlich geht es ihm seit seiner Herzoperation – wenn er seine Medikamente regelmässig einnimmt – recht gut. Hin und wieder kommt er bei uns vorbei; unser Kontakt ist entspannt und gut.



Rusi bei der Arbeit auf einer Baustelle

Mihai (20) lebt und arbeitet für ein Jahr in Deutschland. Er hat die Matura nicht bestanden und möchte sie im nächsten Sommer wiederholen. Er hält uns über sein Ergehen auf dem Laufenden.

Marius (20) hat das 12. Schuljahr nicht abgeschlossen. Er wollte weg und ist seit ein paar Monaten in der Moldau bei seiner Mutter, zu der er zuvor kaum je Kontakt hatte. Er lebt von verschiedenen Gelegenheitsarbeiten. Wir sind mit ihm im Kontakt. Er sucht seinen Weg und wird wohl mit der zeitweiligen Härte des Lebens konfrontiert. Wir spüren, dass wir unsere Verantwortung für ihn noch nicht ganz abgeben können.



Alex

Alexandru (19), der jüngere Bruder von Marius, wohnt nur noch an zwei Wochenenden im Monat bei uns. Auch er wollte nicht mehr länger in die Schule und hat deshalb nur noch das 11. Schuljahr abgeschlossen. Ein paar Monate lang hat er Arbeit gesucht, dann während den Sommermonaten in einer Autowaschanlage und auf dem Bau gearbeitet. Am Schluss bekam er jedoch nur den Lohn für ein paar Tage. Das war hart für ihn und natürlich demotivierend. Ein paar Wochen konnte er dann bei uns mitarbeiten, vor allem im Hof und Garten. Nun hat er die Gelegenheit, in einer anderen nicht staatlichen Stiftung in der Nähe von Bukarest als Bäcker angelernt zu werden. Die Stiftung ist sehr gross und wird von Österreich finanziert. Alex, der im Lyzeum das Profil «Kellner und Koch» besucht hatte, ist begeistert und kann seine guten Deutsch- und Englischkenntnisse anwenden. Der Meisterbäcker ist aus Österreich. Alex fühlt sich aber immer noch bei uns zuhause.

RUMÄNIEN 2011: ZAHLEN UND FAKTEN

4,6 Prozent Inflationsrate. Trotzdem ist die Kaufkraft gesunken, da die Steigerungsrate bei Konsumgütern 16,51 Prozent beträgt.

2,1 Prozent Wirtschaftswachstum. Damit liegt Rumänien im europäischen Vergleich vor Deutschland (2 Prozent), Bulgarien, Österreich und Ungarn (jeweils 1,5 Prozent).

57,5 Prozent Beschäftigungsrate. Die niedrigste in Europa, wo der Durchschnitt bei 64,6 Prozent liegt.

4 Millionen Erwerbstätige mit Arbeitsvertrag stehen ca. 2 Millionen Schwarzarbeitern gegenüber bei insgesamt 9,7 Millionen Erwerbstätigen.

19,6 Millionen Einwohner laut Volkszählung im Oktober 2011. Rund 2 Millionen weniger als bei der Volkszählung im März 2002.

4 mal höhere Armutsrate als europäischer Durchschnitt. Erstmals berichtet das Statistikamt, dass die Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren ärmer sind als die meisten Rentner.

23 Prozent der rumänischen Staatsbürger leben unter der Armutsgrenze, 33 Prozent davon sind Kinder. Die Armutsgrenze liegt bei 334 Euro/Monat pro vierköpfige Familie (Vater, Mutter und 2 Kinder).

41,4 Prozent der rumänischen Staatsbürger sind von Armut bedroht.

20 Prozent der als bedürftig eingestuften Familien sind in der Roma-Minderheit angesiedelt.

16,6 Prozent Schulabbruchsrate. Hauptgründe laut Statistikamt sind: Armut, Eltern haben selbst keine oder eine unzureichende schulische Bildung, Ignoranz der Lehrer gegenüber den Bedürfnissen der Schüler. Bildungsministerium und UNICEF haben im Schuljahr 2010-2011 einen kleinen Erfolg verbucht mit dem Projekt «Komm zur Schule!»: 60 Prozent der Schüler aus der Risikogruppe haben den regelmässigen Schulbesuch wieder aufgenommen. Das Projekt wird im laufenden Schuljahr an ca. 103 Schulen rumänienweit fortgesetzt.

10 Millionen rumänische Staatsbürger zahlen Beiträge an die staatliche Krankenkasse, 9 Millionen zahlen nichts ein, aber alle 19,6 Millionen sind Nutzniesser. Das neue Gesundheitsgesetz wird überarbeitet. Es sieht u.a. eine Gebühr für den Arztbesuch und eine minimale Pflichtkrankenversicherung vor.

VEREINSRECHNUNG 1. JANUAR 2011 – 31. DEZEMBER 2011 CHF

	Aufwand	Ertrag
Mitgliederbeiträge		10 100.00
Patenschaften		9 940.00
Kollekten		21 853.20
Spenden allgemein		158 942.49
Spenden für Kauf Nachbarhaus		32 900.00
Kalenderverkauf		2 470.00
Zinsertrag 2011 brutto		637.07
Überweisungen Ghimbav	138 000.00	
Restzahlung Nachbarhaus	91 665.00	
Medikamente / Material / Transporte Ghimbav	3 163.80	
Lohnkosten	24 000.00	
Soziallasten (AHV /IV /EO, ALV, UVG, BVG)	11 816.90	
Reisekosten Mitarbeitende	2 000.00	
Werbung / Internet	206.60	
Drucksachen / Porti / Büromaterial	12 959.70	
Spesen Postkonto / Banken	710.93	
	<u>284 522.93</u>	<u>236 842.76</u>
Aufwand-Überschuss		<u>47 680.17</u>
	<u>284 522.93</u>	<u>284 522.93</u>

VERMÖGENSRECHNUNG PER 31. DEZEMBER 2011 CHF

Vermögen 31. Dezember 2010		242 748.05
Vermögen 31. Dezember 2011		
· UBS Sparkonto 233-20223520.0	30 662.33	
· WIR-Bank Anlagekonto	77 969.94	
· Postkonto 40-466-5	84 742.38	
· Guthaben Abrechnung R. Nacht	965.00	
· Verrechnungssteuer-Guthaben 2010/2011	426.23	
· Guthaben von ASIREV	302.00	
· Wohnung in Codlea	p.m.	
· Nachbarhaus Casa Salix	p.m.	
	<u>195 067.88</u>	<u>242 748.05</u>
Vermögensabnahme 2011		<u>-47 680.17</u>
	<u>195 067.88</u>	<u>195 067.88</u>

Die RechnungsprüferInnen haben die Jahresrechnung 2011 am 7. März 2012 geprüft und als in Ordnung befunden. Sie wird der Jahresversammlung zur Genehmigung beantragt.

ABRECHNUNG GHIMBAV MIT VORJAHRESVERGLEICH CHF

Einnahmen	2010	2011
Saldo 01.01.	65 208	75 111
Ueberweisungen aus der Schweiz	160 000	120 000
Bartransfers aus der Schweiz	31 548	18 000
Überweisungen ASIREV, Deutschland	35 100	28 594
Beitrag Bezirksrat Brasov	18 987	14 084
Staatl. rum. Kinderzulagen	19 535	18 480
Vermietungsertrag Wohnung Codlea	0	944
Spenden von Besuchern vor Ort	5 050	17 408
Vergabungen (2% vom Steuerbetrag)	4 882	858
OP Marius	4 387	1 233
Verkauf Skoda	0	4 524
Verkauf Produkte des Ateliers	0	2 433
Bankzins	182	871
Total Einnahmen	344 879	302 540

Ausgaben Heimbetrieb

Löhne inkl. Taschengelder	152 708	136 272
Nahrungsmittel	30 634	22 601
Haushalt und Nebenkosten	10 094	17 293
Schule / Kindergarten	5 877	5 598
Freizeit / Feste / Geschenke	13 327	9 453
Gesundheit	6 008	2 358
Sozialhilfe	15 922	19 368
Aufgabenhilfe	6 032	4 339
Einkauf Atelier	0	5 541
Autobetriebskosten / Kauf Opel	7 692	13 408
Gebäudeunterhalt / Anschaffungen	13 281	17 522
Einrichtung / Unterhalt Wohnung Codlea	1 880	2 354
Administration	1 500	2 418
Telefon	3 328	2 808
Bankspesen / Kursdifferenzen	1 485	4 723
Total Ausgaben	269 768	266 056
Saldo 31.12.	75 111	36'484

WIR DANKEN!

Anfangs 2011 konnten wir den Kauf des Nachbarhauses zur Casa Prichindel dank vieler ausserordentlich grosser Spenden realisieren. Allen, die dazu beigetragen haben, auch dieses Jahr unsere Finanzen im Gleichgewicht zu halten, danken wir für die grossartige Unterstützung ganz herzlich.

Folgende Institutionen und Firmen möchten wir hier namentlich nennen:

- Alpha-Alpen GmbH, Kölliken AG
- Anwaltskanzlei Bürge & Partner, Bern
- Bank BRD, Brasov (RO)
- BenefizgalaKonzert, Essen (D) (ASIREV)
- CAMERAm, Brasov (RO)
- Chilekafi St. Peter, Schaffhausen
- Comprest, Ghimbav (RO)
- Dentacalm Zilberman, Brasov (RO)
- Einwohnergemeinde Zofingen
- Enhanced Value Advisory, Zürich
- Evang.-ref. Kirche Brittnau + Sonntagsschule
- Evang.-ref. Petruskirchgemeinde, Bern
- Evang. Kirchgemeinde, Nesslau SG
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Birsfelden
- Evang.-ref. Kirchgemeinde Titus, Basel
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Flerden/Umrain
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Krinau
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Neftenbach
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Oberbipp
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, ZH-Friesenberg
- Evang.-ref. Kirchgemeinde, Dornach
- Exagon AG, Wachsprökte, Zürich
- GAEA-Tours GmbH, Oberrieden
- Gander + Pless AG, Zahnärzte, Stans
- Gemeinderat Binningen BL
- Gemeindeverwaltung Zumikon
- Granini SA Romania
- E. Häusermann AG, Immobilien, Lenzburg
- Honterusgemeinde Kronstadt (Brasov/RO)
- IG Energietechnik GmbH, St. Gallen
- Johanniter-Unfallhilfe, Nürnberg
- Katholisches Pfarramt, Neu St. Johann
- Kloster u. Internat St. Ursula, Brig
- Kongregation der Helferinnen, Wien
- Medicalm Rehma (RO)
- Missionsverein Lofoten (N)
- Musikschule Lofoten (N)
- Modelism feroviar, Rasnov (RO)
- Novartis Pharma, Bukarest (RO)
- Offenes Singen zur Sommersonnwende ZH
- Bürgermeisteramt, Ghimbav (RO)
- Rian Consult, Zarnesti (RO)
- ROM Paper, Ghimbav (RO)
- 2R Media SA, Locarno (il caffè)
- Röm.-kath. Pfarramt St. Paul, Luzern
- Schild AG, Liestal
- Schulhaus Künigoldingen, Oftringen
- Schweizer Bauorden, Altstätten SG
- Schwesterngemeinschaft Ländli, Oberägeri ZG
- Sindacati Indipendenti Ticinesi, Locarno
- Sommernachtsfest Weid, Obfelden ZH
- A. Trachsel Immobilien AG, Brittnau
- TCM Interlaken GmbH, Interlaken
- Verein Haus Bruchmatt, Luzern
- Wildhaber AG, Maschinenbau, Krummenau

Alle Spenden ab CHF 200.00 wurden im Januar 2012 mit einer Spendenbescheinigung zuhanden der Steuerbehörden verdankt. Falls Sie für Ihre Spende noch eine Bestätigung benötigen, stellen wir auf Verlangen gerne eine solche aus.

ROBERT NACHT, KASSIER

DIE ENTWICKLUNG UNSERER PROJEKTE

AUFGABENHILFE

Das Projekt Aufgabenhilfe haben wir 1999 initiiert. Es richtete sich an Kinder aus dem Dorf, die in einem schwierigen Umfeld leben. Die Aufgabenhilfe wurde seit Beginn ohne Unterbruch vollumfänglich von uns getragen. 2011 hatten wir jedoch einen Unterbruch von mehreren Monaten. Wie schon oft wurde uns der Raum, den wir dieses Mal von der Kirche gemietet hatten, auf Mitte 2011 gekündigt. In den letzten 10 Jahren sind wir etwa sechs Mal umgezogen. Fast gleichzeitig kündigte auch Anemone Caminski. Sie war von Anfang an für die Aufgabenhilfe zuständig, hat sich nun aber für eine zusätzliche Ausbildung entschieden. Ich nahm mir einige Monate Zeit, um die Situation neu zu überdenken und stellte mir dabei folgende Fragen: Ist es wirklich nötig? Wir haben ja sonst schon genügend Arbeit! Könnte die Aufgabenhilfe von der Schule oder von der Gemeinde übernommen werden? Kommen die Kinder nicht selber zurecht? usw. Sobald sich zeigte, dass den Kindern nicht nur die Hilfe bei den Aufgaben, sondern auch der Kontakt zu uns fehlte, suchte ich mit dem Schuldirektor gemeinsam nach Lösungen und es wurde uns ein leeres Schulzimmer zur Verfügung gestellt.



Monica Danila bei ihrer Arbeit

Eine Mitarbeiterin, Monica Danila, die aus ihrem zweijährigen Schwangerschaftsurlaub zurückkehrte, übernahm die Verantwortung für die Aufgabenhilfe. Durch ihre Ausbildung als Mathematikerin und Psychologin ist sie dafür sehr gut geeignet. Sie strebt auch verstärkt die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen an, was sich hoffentlich positiv auf die Kinder und auf unser Projekt auswirken wird.

Die Kinder sind dankbar, und es kommen auch Neuanmeldungen dazu. Wir werden sehen, wie viele Familien wir regelmässig unterstützen können. Die Hilfe bei den Hausaufgaben ist ja nur ein Teil des ganzen Programms. Für die betreffenden Familien übernehmen wir auch Arzt- und Zahnarztrechnungen, Heizkosten und geben Schulmaterial, Lebensmittelpakete, Kleider und Schuhe ab. Im Sommer organisieren wir Zeltferien und pro Semester einen Ausflug in die Umgebung. In Rumänien ist der Schulabbruch immer noch ein grosses Problem. Wir möchten mit unserem Projekt dazu beitragen, die Kinder in ihrem Entscheid zu stärken, die Schule zu besuchen und auch abzuschliessen. Wir ermutigen sie, auch wenn das Lernen oft schwer fällt und die Eltern ihnen dabei keine Hilfe anbieten können. Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie uns wichtig sind und dass wir an eine Zukunft glauben, die auch für sie eine Chance bereit hält – dazu braucht es aber in der Regel Schulbildung.

ATELIER

Im Sommer gab es mit dem Verarbeiten von Gemüse und Früchten viel zu tun. Es wurde der bekannte Gemüsebrotaufstrich Zacusca hergestellt, Tomatenpaste und köstliche Marmeladen.



V.I. Madalina, Ana-Maria und Ionel kochen unter der Aufsicht von Marie-Therese Meier, die 3 Wochen als Volontärin gearbeitet hat, Holunder ein



Erntefrische Tomaten aus dem eigenen Garten werden im Hof verarbeitet. V.I. Madalina und Marta

Im Herbst wurde wiederum auf Hochtouren gearbeitet. Es entstanden viele Taschen, Tüten und Gegenstände für Advent und Weihnachten. An den Wochenenden wurde die Ware jeweils in der Stadt verkauft. Kinder und Angestellte haben oft in eisiger Kälte ausgeharrt. Auch in der Schweiz konnten wir einige Produkte durch kleine private Initiativen verkaufen. Der Erfolg war zufriedenstellend, mindestens kostendeckend. Wir hoffen immer noch, in Zukunft einige Artikel für den Westen herstellen zu können, wo wir bessere Preise erzielen könnten. Die Kinder beteiligen sich meistens sehr gerne, dann gibt es aber auch wieder Phasen, in denen sie motiviert werden müssen. Unsere Volontäre konnten sich mit ihren verschiedenen Talenten gut im Atelier einbringen.



Georgiana (13) mit selbstgemachten Taschen



Verkaufen ihre eigenen Produkte an einem Marktstand: v.l. Ionel, Traian, Victor, Iani, Georgiana und Florin

ROMA-SIEDLUNG

In der Roma-Siedlung in Dumbravita, die wir seit einigen Jahren durch vielfältige Hilfe unterstützen, wurden erfreuliche Fortschritte erzielt. Den Kindergarten der Roma, den wir 2008 eröffnet hatten, konnten wir 2011 wieder auflösen. Alle 25 Kinder sind jetzt im öffentlichen Kindergarten des Dorfes integriert! Dass dieser Schritt nach nur drei Jahren möglich wurde, freut uns natürlich sehr.

Wir bleiben aber weiterhin zuständig für diese Kinder; wir kümmern uns um ihre Gesundheit, um Kleider und Schuhe und für das Brot, welches die Familien täglich im Laden abholen können.

Einigen Familien haben wir auch geholfen, die offiziellen Akten wie Geburtschein, Identitätskarte oder Grundbucheintrag zu beantragen. Anderen bezahlten wir ein neues Dach, einen Ofen, ein Pferd oder Zement. Oder wir übernehmen monatlich die Kosten für Medikamente. Nur diejenigen Familien, die ihre Kinder in die Schule und in den Kindergarten schicken, erhalten unsere Unterstützung.



Familie und Kinder, die durch uns unterstützt werden

Mit Frau Serbanescu haben wir eine geeignete Frau vor Ort, an die wir diese vielfältige Arbeit delegieren können. Sie hat viele Beziehungen in Dumbravita und kann so eine Verbesserung der Lebenssituation – vor allem für die Kinder der Roma – bewirken. Dafür sind wir sehr dankbar.

Interview mit Annemarie Weiss (**A**) und Martin Brun (**M**) im Hotel Walhalla, Zürich, am 25.2.2012

EIN GANZER STRAUSS VOLL LEBENDIGKEIT

Was fällt euch spontan zum Wort Prichindel ein?

M: Ich sehe gerade unser Haus vor mir, Casa Prichindel, Haus der Winzlinge, wie es übersetzt wurde. Also so winzig sind die zu Beginn kleinen Kinder nicht mehr. Ich sehe die Casa Prichindel mit dem Blick in den Innenhof: Spielende Kinder, buntes Treiben, unter dem Obstbaum am Tisch sitzen Sonja, Maria und Besucher.

A: Mir hat die Übersetzung «Haus der Schlingel» oder «Lausbuben» besser gefallen.

M: Es kommen natürlich sämtliche Kindergesichter in Erinnerung.

A: Mir kommen Kinderlachen, Kindergeschrei, Gebrüll, Spielen, Kinderspielplatz, auf dem sie früher rumgeturnt haben, in den Sinn.

M: Mir kommen Plakate und Transparente von unserem 10-Jahres Jubiläum vor der Elisabethen Kirche in den Sinn, welche die ganze Festwirtschaft überspannt haben. X Briefköpfe und Korrespondenzen, die unter diesem Namen geführt wurden.

Was sind die Höhepunkte eurer 17-jährigen Tätigkeit?

A: Der erste Höhepunkt war für mich, als der Transport mit verschiedenen grossen Lastwagen vom Kloster Heiligkreuz in Cham nach Ghimbav gefahren ist. Mitzuerleben, wie die Möbel in Cham aufgeladen, in Ghimbav abgeladen werden, um das Haus Prichindel bereit zu machen für die Kinder. Dann meine Ferien, als die ersten Kinder angekommen waren. Das war ein grossartiger Höhepunkt, mit Martha und Zoli. Und Adi, der relativ bald wieder zu seiner Familie zurückging. Das war ein ganz eindrückliches Erlebnis. Einfach auch wegen der Zerbrechlichkeit der Kinder. Dann Jahr für Jahr zu sehen, wie sie sich entwickeln, auch diejenigen, die später kamen, das ist sehr eindrücklich und schön.

M: Ja, dieser erste Transport entfachte auch bei mir eine freudige Dynamik. Zu den eigentlichen Höhepunkten aber zählen auch für mich die Aufnahmen der Kinder - jedes einzelnen, das die stetig wachsende Ghimbaver Grossfamilie bereichert hatte. Das war immer mit viel Aufwand verbunden und ist immer sehr kompliziert gewesen. Das ganze Hin- und -her und all die vielen administrativen Unannehmlichkeiten – vielleicht haben sie die Freude sogar noch vergrössert. Das neue Leben und die neue Verantwortung, die dazugekommen sind, haben dem

ganzen Projekt und allen, die mitgearbeitet haben, neuen existenziellen Sinn und Inhalt gegeben. Ja, es sind die Kinderaufnahmen, die über die Jahre verteilt bis heute Höhepunkte geblieben sind.

A: Mit jedem Besuch in Rumänien ist das Wiedersehen mit den Kindern immer wieder von Neuem das Höchste.

M: Ich denke auch an Neuerwerbungen von Häusern oder an die Renovationen, die ebenfalls für Höhepunkte sorgten. Überhaupt: Mit Spendengeldern ein Haus kaufen zu dürfen, mit geschenktem und neu gezimmertem Mobiliar ein Haus einzurichten und für die Kinder verfügbar zu machen, vor Ort dabei zu sein und sich zu engagieren – das waren schon sehr erfüllende Momente. Gleichzeitig gab es Höhepunkte in den Beziehungen mit den Verantwortlichen, mit Sonja und Maria, mit einzelnen Erzieherinnen und in zahlreichen persönlichen Begegnungen.

A: Und bei allen Angestellten zu sehen, wie sie sich Mühe geben und liebevoll mit den Kindern umgehen und trotz allen Schwierigkeiten dabeibleiben.

M: Sehr gerne denke ich auch an die ersten gemeinsamen Zusammenkünfte mit schweizerischer und rumänischer Beteiligung zurück, etwa im Garten von Tanti Marta in Cristian, die so etwas wie Vorläufer unserer späteren Retraiten waren. Und im Anschluss dann eben die regelmässigen Retraiten in der Schweiz, die jedesmal wichtige Prozesse auslösten und unsere Verbundenheit und Motivation neu gestärkt haben. Das 10-Jahres-Jubiläum war sicher auch ein Höhepunkt, das uns alle noch mehr zusammenschweisste und neue Kräfte generiert hatte, die in der Folge verstärkt nach innen und aussen strahlten. Auftritte in Schulen und Kirchen sowie die Erarbeitung des Tonbilds mit Pater Bruno Fäh werden mir als intensive Zeiten in kostbarer Erinnerung bleiben.

Welche Botschaft wollt ihr den Spenderinnen und Spendern auf den Weg geben?

M: Also die erste Botschaft ist ein Dankeschön.

A: Genau, eindeutig. Wenn es sich so weiterentwickelt wie jetzt, dann ist es gut. Für die bestehenden Spenderinnen und Spender würde ich sagen: Weiter so, bitte.

M: Was uns auch beeindruckt, ist, dass die SpenderInnen so treu sind. Wir haben eine Spenderschaft, deren grosse Stärke in der Treue liegt. Es bedeutet sehr viel, dass diese über so viele Jahre hinweg dabei geblieben ist. Auch dann, als die Situation der verlassenen Kinder in Rumänien aus dem Fokus der Öffentlichkeit rückte, haben sie die unvermindert notwendige Unterstützung weiterhin mitgetragen. Natürlich ist uns allen klar, dass wir am meisten Zugang und Erfolg bei den SpenderInnen haben, wenn es uns gelingt, ihnen das Projekt so näher zu bringen, dass die effektive menschliche Not und der Nutzen der Unterstützung konkret erlebbar wird. Deshalb ist die Botschaft an sie eine Empfehlung: nämlich

das Projekt vor Ort zu besuchen, um beschenkt und mit neuer Motivation wieder nach Hause zu kommen. Dann wird es kein frommer Wunsch bleiben, dass die SpenderInnen dem Projekt auch in den vorprogrammierten schwierigeren Zeiten die Treue halten.



Der Schweizer Vorstand v.l. Beni Erhardt, Ursula Galliker, Robert Nacht, die scheidende Präsidentin Annemarie Weiss, Barbara Ill-Schenkel, Yvonne Bossart, der scheidende Vizepräsident Martin Brun und Doris Marti

Was wünscht ihr dem Kinderheim in Rumänien für die Zukunft?

M: Wünsche haben wir natürlich viele, obwohl eine ganze Menge bisher schon in Erfüllung gegangen ist. Wenn wir bedenken, wovon wir früher geträumt haben! Jetzt ist plötzlich die Casa Salix da, die viele Optionen offen hält, von denen wir noch nicht wissen, welche alle genutzt werden wollen. Ein Wunsch bleibt sicher, dass unsere Kinder ihren eigenen Weg in die Selbständigkeit finden, sei es innerhalb unserer Strukturen, innerhalb der rumänischen Gesellschaft oder irgendwo in der Welt. Ein weiterer Wunsch ist, dass die wertvollen Kontakte in der Schweiz, in Deutschland und zahlreichen anderen Ländern aufrechterhalten oder sogar vertieft werden können. Dass die Offenheit, was den Charakter unseres Projektes anbetrifft, weiter besteht und die Vielseitigkeit in der sozialen und pädagogischen Ausrichtung als bunter, lebendiger Strauss weiter blühen kann.

A: Das finde ich auch. Es ist nicht nur ein Kinderheim und dann lange nichts mehr, sondern es soll mit vielfältigen parallelen Projekten zusammen bestehen. Das Kinderheim ist nicht irgendeine Insel. Ich hoffe, diese Aktivitäten bleiben weiterhin, und dass sie wachsen können. Ich wünsche jedem einzelnen Kind, dass es seinen Weg findet, auch wenn er über Umwege führt. Ich hoffe aber,

dass man es soweit auf einen Weg bringen konnte, auf dem es ein selbständiges Leben führen kann und ein bisschen die Mangelerscheinungen aus frühkindlichen Entbehrungen aufholen konnte – und so besser durchs Leben kommt.

M: Weiter wünsche ich, dass noch mehr fähige Rumäninnen und Rumänen zu unserem Kinderheim finden, die sich mit dem Projekt identifizieren und dafür sorgen, dass das Werk weitergeführt werden kann. Dazu viel Offenheit und eine gute Vernetzung auf allen Ebenen, eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Nachbarn und Behörden, damit das Heim gut integriert nach innen und aussen wirken kann.

Was liegt euch noch am Herzen?

A: Was ich sicher noch erwähnen wollte ist das unwahrscheinliche Glück, das wir mit unseren Leuten vor Ort haben. Mit Sonja und Maria und allen anderen langjährigen und engagierten MitarbeiterInnen. Die machen einen super guten Job! Unter den nicht immer einfachen Umständen, mit denen man in Rumänien immer noch zurechtkommen muss: Das ist grossartig.

M: Ja, das ist sehr hoch einzuschätzen. Und neben den bereits erwähnten (und nicht erwähnten!) Namen sei an dieser Stelle auch Christoph Deutsch mit eingeschlossen, dessen Engagement und Freundeskreis wir viel zu verdanken haben. Ein Wort wollen wir sicher noch an Sonja richten, weil sie durch ihre Betroffenheit und ihr Engagement uns alle angesteckt hat. Immer wieder. Dies ist sehr stark Sonja zu verdanken

M: Was mir noch am Herzen liegt? Dass die Freundschaft und Verbundenheit mit dem Verein und mit den Menschen in Ghimbav auch nach meiner Tätigkeit im Vorstand weiter lebendig bleiben möge.

AUSBLICK

Wie in Ghimbav die erste Generation Kinder langsam flügge wird und es möglich macht, dass wieder neue kleine Kinder aufgenommen werden können, so durchläuft auch der Vorstand eine Ablösung und Verjüngung. Nach dem Rücktritt unserer Vorstandspräsidentin Annemarie Weiss und von Vizepräsident Martin Brun, welche beide mit ihrem kraftvollen Wirken den Verein über viele Jahre geprägt und getragen haben, und dem Rücktritt unserer treuen Protokollführerin Ursula Wohlfender, hat der Vorstand drei neue junge Mitglieder gewinnen können: Benedikt Erhardt, Yvonne Bossart und Ursula Galliker. Mit neuen Ideen, anderen Sichtweisen und viel Elan erweitern sie unser Wirken. Was gleich bleibt ist das grosse Engagement jedes Einzelnen für die Kinder in Rumänien. Für das Kinderheim in Ghimbav sowie den Schweizer Vereinsvorstand ist wichtig, in den Veränderungen Bewährtes zu erkennen und weiter zu tragen und gleichzeitig Neues einfließen zu lassen. Dabei leitet uns immer der Blick auf unser Ziel, dass die jungen Erwachsenen wie auch die neuen Kleinkinder Zugehörigkeit erleben können, die ihnen ermöglicht, sich gesund weiter zu entwickeln.

Auf der praktischen Seite beschäftigen uns 2012 folgende Vorhaben: Im neu erworbenen Haus Salix wird das Dach renoviert. Weiterhin überlegen und planen wir die geeignete Nutzung dieses Hauses als Wohn- und Arbeitsraum. Die Herstellung und der Verkauf hausgemachter Produkte werden weiter betrieben und nach Möglichkeit ausgebaut. Um die Kommunikation über unser Projekt und unsere Vorhaben möglichst breit zu streuen und auch die junge Generation zu erreichen, nutzen wir künftig auch die Präsenz in den neuen sozialen Medien und planen hierfür eine Facebook Seite. Für unsere Jugendlichen in Ghimbav planen wir weiterhin gute Übergangslösungen in die Selbständigkeit und gleichzeitig prüfen wir die Aufnahme neuer Kinder. Das Fundraising in der Schweiz und Rumänien bleibt weiterhin eines unserer zentralen Anliegen.

Ohne Sie, liebe Spenderin, lieber Spender nützen all unsere Bemühungen nichts, Sie sind unser tragendes Fundament. Wir danken Ihnen herzlich, dass Sie mit Ihren Spenden unser Wirken fruchtbar machen.

BARBARA ILL-SCHENKEL, VORSTANDSMITGLIED



Sommerferien machen Spass!
Denisa (11) verbreitet Lagerstimmung



RECHNUNGSPRÜFER

Peter Honegger, MuttENZ

Doris Steiner, Giebenbach

PATRONATSKOMITEE

Thüring Bräm

Musiker, Direktor des Konservatoriums Luzern

Ruth Epting

Pfarrerin, Dr. h.c., Basel

Martin Fuhrer

Schweizerisches Rotes Kreuz, Departementsleiter
Internationale Zusammenarbeit, Bern

Catherine Gyarmathy-Amherd

ehem. Co-Präsidentin Kath. Frauenbund, Zürich

Remo Gysin

Dr. rer. pol., Geschäftsleiter CMDG, Basel

Josef Moser

Theologe, Luzern

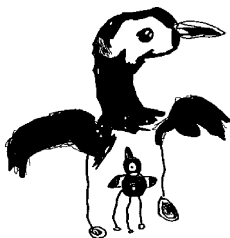
Der Verein «Pentru copiii abandonati» ist vom Steueramt Basel-Stadt als gemeinnützig anerkannt und auf der Liste der gemeinnützigen Institutionen zuhanden der Steuerämter aufgeführt.

ASIREV

Arbeitskreis Strassenkinder in Rumänien e.V., Schriesheim
c/o Johannes Gürlich
Friedhofstrasse 10b
D-69231 Rauenberg

Bankverbindung
Sparkasse Rhein-Neckar-Nord, 69191 Schriesheim
Konto 670 14 367
BLZ 670 505 05

kontakt@asirev.de
www.asirev.de



Pentru copiii abandonati
Schützenmattstrasse 51
4051 Basel

Postkonto 40-466-5
IBAN CH92 0900 0000 4000 0466 5
BIC POFICHBEXXX

info@abandonati.ch
www.abandonati.ch
www.pentrucopiiabandonati.ro